

**pca Schweiz. Gesell. für den  
Personenzentrierten Ansatz  
Bern, 27.9.13**

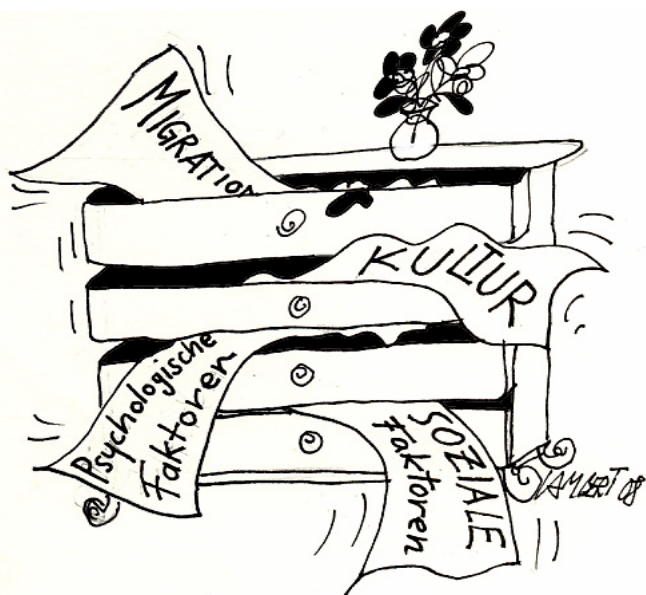
**Migration in Therapie, Beratung und  
Schule  
Kompetenz statt Kulturalisierung**

Andrea Lanfranchi, HfH Zürich und  
Ausbildungsinstitut Meilen

1

**Die vielen Facetten von Migration**

STATUS	HERKUNFT	AUFENTHALTSDAUER	RECHTSSTATUS
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Arbeitnehmer</li> <li>&gt; Spezialisten</li> <li>&gt; Künstlerinnen</li> <li>&gt; Asylbewerber</li> <li>&gt; Asyl-berechtigte</li> <li>&gt; Studierende</li> <li>&gt; Staatenlose</li> <li>&gt; "Sans papier"</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; aus EU-Ländern</li> <li>&gt; ausser-europäische Migranten</li> <li>etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; hier geboren</li> <li>&gt; über 15 Jahren</li> <li>&gt; seit 2 Jahren</li> <li>&gt; zeitl. befristet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Vorläufig aufgenommen</li> <li>&gt; Kurzaufenthalter</li> <li>&gt; Jahres-aufenthalter</li> <li>&gt; Niederlassung</li> <li>&gt; Touristenvisum</li> </ul>
FAMILIENFORM	RELIGION	SPRACHE	BILDUNG
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Mehrgenerationen-F.</li> <li>&gt; Kernfam.</li> <li>&gt; Erweiterte F.</li> <li>&gt; Single</li> <li>&gt; "Allein-erziehende/r etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Christen</li> <li>&gt; Muslime</li> <li>&gt; Juden</li> <li>&gt; Buddhisten</li> <li>&gt; Hindus</li> <li>&gt; Konfessionslose etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Nur die Erstsprache</li> <li>&gt; Erstsprache + Lokalsp</li> <li>&gt; + Englisch</li> <li>&gt; Mehrsprachigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Nur Primarsch.</li> <li>&gt; Sekundarsch.</li> <li>&gt; Schulabbruch</li> <li>&gt; Analphabeten</li> <li>&gt; Studienabschl.</li> <li>&gt; Berufsbildung</li> <li>&gt; Angelernte, etc.</li> </ul>



A. Lanfranchi

3



Radice von  
Wogau  
  
Hanna  
Eimmermacher  
  
Andrea  
Lanfranchi

4

14.15 Vom Kulturschock der Migranten zum Kulturschock der Professionellen (mit Videoclip)  
**Interkulturelle Kompetenz?**

15.45 Fallpräsentation mit Video-Ausschnitten  
**Workshop in 2 Gruppen / Arbeitsblatt**

16.45 Austausch im Plenum

17.10 Schlussfolgerungen für die Therapie, Beratung, Schule

A. Lanfranchi

5

## Videoclip

- **Migranten fordern uns heraus**, manchmal mehr, als es uns allen lieb wäre...
- **Wir möchten erfolgreich sein**, das gelingt aber mit den gewohnten Methoden / Instrumenten nicht immer (oft gerade mit „Fremden“ nicht...)
- **Wie reagieren wir auf Herausforderungen?**
- **Kulturschock des Professionellen?**

A. Lanfranchi

6

## Ausweich-Strategien

- **Projektionen:**  
Misserfolge schieben wir ihnen zu (non-compl.)
- **Machtmanifestation, evtl. Formalismus**  
up-Position als Experte wird markiert (Drohung)
- **Blockade und Rückzug**  
defensives Zuhören und Beziehungsabbruch
- **Rationalisierung:**  
Suche nach kulturalisierenden Erklärungen
- **Pathologisierung:**  
despektierlichen „Diagnosen“ (Transalpinitis...)

A. Lanfranchi

7

## Interkult. Kompetenz (I)

**Gefragt ist eine kultursensible Haltung / nicht Expertenwissen über Kulturen**  
**→ was ist das?**

1. **Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Vorannahmen** → → →

A. Lanfranchi

8

## Was trage ich im eigenen Rucksack?

### HILFSBEDÜRFTIGKEITS-ERWARTUNG

„Die kommen nicht klar-  
Da muss ich doch helfen“

### Resignation

„da kann man nichts machen.  
- sie sprechen kein Deutsch“

### EMANZIPATIONS-ERWARTUNG

„Mädchen nicht verheiraten  
bilden - und Kopftuch ablegen“

### ANPASSUNGSERWARTUNG

„Die sollen“:  
- sich anpassen  
- deutsch lernen, etc.

### Misserfolgsorientierung

„bildungsferne Familie, Schulerfolg  
sowieso unmöglich“

### KULTURELLE UNTERSCHIEDS-ERWARTUNG

„Kollektive Gesellschaften sind..  
die akzeptieren die Frauen nicht“

A. Lanfranchi

9

Adaptiert aus Tsirigotis, 2005

## Kultursensible Haltung\* ist

2. Kooperation bei / trotz Unterschiedlichkeit herstellen - d.h. Ambivalenz aushalten
3. Verantwortung, sich Infos zu beschaffen über
  - Bedeutungssysteme (z.B. Behinderung)
  - Familienstrukturen
  - religiöse / gesundheitliche Vorstellungen
  - sozio-ökonom. Situation Herkunftsland
  - Lebensbedingungen im Aufnahmeland
2. Gesprächskultur: wie erfolgt in meiner Einrichtung die Komm. mit Klientel?

\* Hegemann, T. (2004). Interkulturelle Kompetenz in Beratung und Therapie. In J. Radice von Wogau, H. Eimmacher & A. Lanfranchi (Hrsg.), Therapie und Beratung von Migranten. Systemisch- interkulturell denken und handeln (Praxishandbuch) (S. 79-103). Weinheim: Beltz PVU.

10

## Interkult. Kompetenz (II)

- **Gestützt auf das Meilener Konzept**
  1. Wissen zum Allgemeinen abrufen und erwerben („Kulturinformationen“ etc.)
  2. offen sein für das Besondere, um fallbezogenes Können zu erzeugen
  3. über massgeschneiderte Handwerkszeuge verfügen:
    - Genogrammarbeit
    - narratives Vorgehen
    - Einbinden kultureller Übersetzerinnen

A. Lanfranchi

11

## Interkult. Kompetenz (III)

### Gestützt auf das Modell von Kunze

(im Buch Radice, Eimmacher, Lanfranchi, 2004)

### Fallverstehen durch differenzierte Betrachtung mehrerer Ebenen

Nächste Seite:



A. Lanfranchi

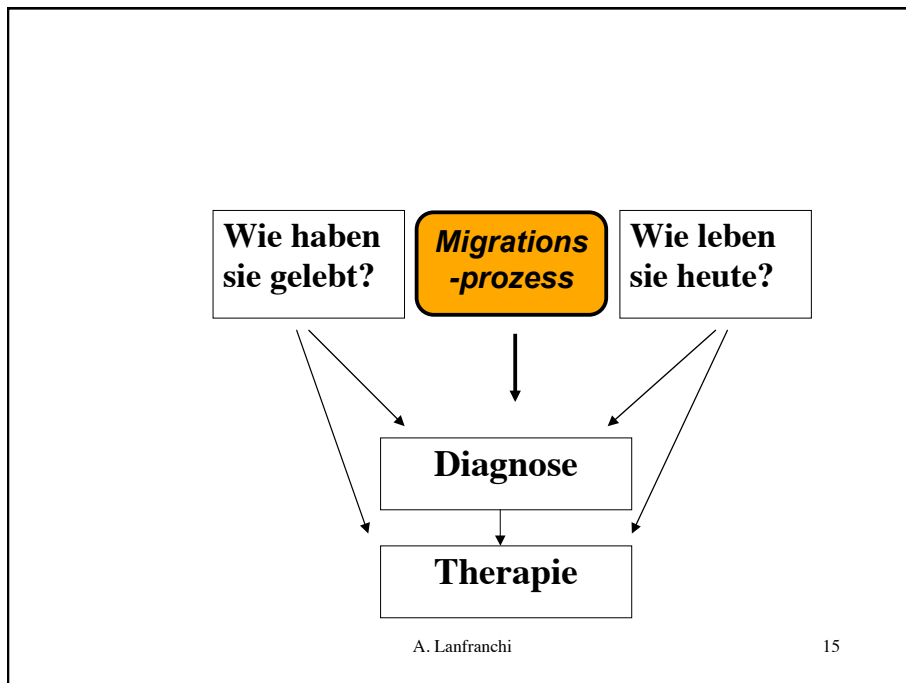
12

<b>Migrationspez. Faktoren</b> - Prozessverlauf Migration - Ausländergesetze - Gesellschaftliche Integration - Diskriminierung	<b>Kulturspez. Faktoren</b> - Sprache - kulturelle Werte, Religion - Geschlechterrollen - Rollen Frau/ Mann
<b>Psychol. Dimensionen</b> - Familiendynamik - Emotionale Entwicklung - Persönlichkeitsstruktur - Identität, Sinnfragen	<b>Soziale Dimensionen</b> - Einkommen - Wohnsituation - etc.

A. Lanfranchi

## Typen der Gestaltung von Übergängen

- Erfassen von Transformationsprozessen
- Phasen der Migration
- Familien „von innen her“ verstehen



## Phasen im Migrationsprozess\*

1. Vorbereitung der Migration
2. Erste Schritte im fremden Land
3. Konsolidierung und Konfliktverleugnung
4. Destabilisierung und Krise
5. Anschluss und Integration

## Drei Typen der Gestaltung von Übergängen

1. Vorwärtsgewandtheit
2. Rückwärtsgewandtheit
3. Sklerotisierung, Blockierung

## Migrationsspezifische Anamnese

- ❑ **Herkunftsgeschichte**
  - soziales Umfeld, Herkunftsfamilie, schulische/berufliche Entwicklung, politische Situation, religiöse Praxis, Gesundheitsangebote
- ❑ **Migrationsgeschichte** (siehe Phasenmodell)
  - Motive, Umstände und Verlauf (Dauer, Stationen, Beteiligte), Traumatisierungen
- ❑ **Integrationsgeschichte**
  - rechtliche Lage (Aufenthaltsstatus)
  - soziale Lage (Arbeit, Wohnen, Vernetzung)
  - transnationales Netzwerk: Kontakte, Bindungen
  - ökonomische Lage (finanzielle Verpflichtungen?)
  - Gesundheitsverhalten (Nutzung Angebote?)

## Fallbeispiel

- Einführung
- Video aus dem Erstgespräch (10 Min.)
- Workshop in 2 Gruppen:
  - Fachgruppe Psychotherapie
  - Fachgruppe Beratung

Arbeitsblatt

## Transformation

Traditionelle Autorität →	Neue Autorität
Distanz →	<b>Präsenz</b>
Kontrolle →	<b>Selbst-Kontrolle</b>
Pyramide →	<b>Netzwerk</b>
Unmittelbarkeit →	<b>Beharrlichkeit</b>
Vergeltung →	<b>Wiedergutmachung</b>
Immunisierung gegen Kritik →	<b>Transparenz</b>

(Omer in Osnabrück 27.9.12)

## Schlussfolgerungen für die Therapie, Beratung, Schule

- ❑ **Fallspezifität!** (Lebenslagen sehr unterschiedlich)
- ❑ **Zeit!** (Migration: längerdauernder, komplexer Prozess)
- ❑ **Ressourcenorientierung** (Migration IST Wandel...)
- ❑ **Beratung/Therapie kann Politik nicht ersetzen**  
(Migrationsfamilien sind häufiger sozial benachteiligt;  
ein Teil davon lebt in prekären rechtlichen  
Verhältnissen)
  
- ❑ **Werkzeugkasten:** Geschichten erzählen lassen und  
neu redigieren (Genogrammarbeit!), „perturbieren“,  
Blick in die Zukunft anhand konkreter Lebensentwürfe

## Unterschiede zwischen Dt-CH - Migranten?

Grundsätzlich keine Unterschiede in den Bereichen:

- **Krisen bei Übergangssituationen im Lebenszyklus**
- **Psychosomatische Symptome**
- **Stimmungsstörungen**
- **Suchtverhalten**
- **Erziehungsprobleme**
- **Paarkonflikte, etc.**

- Bei Migration Problemverschärfung...
  
- ... weil der **Stress** in der **Gestaltung von (kulturellen, sozialen) Übergängen** hinzukommt...
  
- ... und damit einige **spezifische Schwierigkeiten** entstehen >>>>>>

1. Verlust von Unterstützungssystemen
2. Sprache und Kommunikation
3. Umstrukturierung tradierter Rollen
4. Herkunftsfamilie im Heimatland: (finanz.) Unterstützung
5. prekäre rechtliche Verhältnisse (Aufenthaltsstatus etc.)
6. Loyalitätskonflikte bei den Kindern/Jugendlichen